

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

64. Ausgabe: Januar 2014

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,
das neue Jahr ist zwar schon wieder ein paar Wochen alt, aber wir möchten es nicht versäumen, allen Diedenshäusern und Freunden unseres Dorfes ein gesegnetes, gesundes und glückliches Jahr 2014 zu wünschen. Unser Dorf hat im abgelaufenen Jahr wieder zahlreiche Aufgaben gemeinschaftlich angepackt und erfolgreich bewältigt, teilweise auch in gelungener Zusammenarbeit mit den Nachbarn im Elsofftal und in der näheren Umgebung, diesseits und jenseits der Landesgrenze, wie das Projekt Rotmilan-Höhenweg zeigt. Durch die partnerschaftliche Kooperation wurden Ressourcen zusammengeführt zum gegenseitigen Nutzen. Das beweist einmal mehr, dass man nicht gleich eine Fusion eingehen muss, unter Aufgabe seiner Selbständigkeit, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Auch im neuen Jahr weist der Veranstaltungskalender viele attraktive Programmpunkte in Diedenshausen und Wunderthausen aus. Es ist gewiss nicht einfach gewesen, alle Termine aufeinander abzustimmen, ohne dass es zu Überschneidungen kommt, wie im letzten Jahr zur Zeit des Südwestalentags. Wir danken allen Beteiligten für ihre Anstrengungen, den nicht unerheblichen Zeitaufwand und vor allem für das ansprechende Ergebnis.

Wir hatten vor einem Jahr über die erfolgreiche Mitgliederwerbung berichtet. Um dem demografischen Wandel auch im Heimat- und Verkehrsverein (HVD) entgegenzuwirken, bedarf es aber auch weiterhin großer Anstrengungen, neue Mitglieder zu werben. Wir meinen, dass zumindest aus jedem Hause ein(e) Bewohner(in) Mitglied im Verein sein sollte, denn an den vom Verein ausgerichteten Veranstaltungen nehmen erfreulicherweise in schöner Regelmäßigkeit immer wieder jede Menge Nicht-Mitglieder gerne teil. Unser Ziel muss es sein, die anfallende Arbeit auf mehr und jüngere Schultern zu verteilen.

Lasst uns noch einmal zurückschauen auf die schönen Ereignisse des letzten Vierteljahres.

Großen Zuspruch fand die kurzfristig angesetzte Wanderung des HVDs bei sonnigem Herbstwetter auf dem frisch markierten Abschnitt des

neuen Rotmilan-Höhenwegs von Hof Binsbach bis zur Jagdhütte am Heiligenholz. Zurück ging's dann über den Seibelsbach zum Sportplatz. Erfreulich war auch wieder der Besucheransturm auf den Diedenshäuser Weihnachtsmarkt. Allerdings waren bei der traditionellen Adventsandacht in der Kirche leider viele Plätze frei geblieben, und auch bei den Besucherzahlen im Heimathaus war ein Rückgang zu verzeichnen: 181 Gäste besuchten die Ausstellung „Alte Küchengeräte“. Wenngleich die grundsätzliche Konzeption für diese Veranstaltung richtig ist, sind zur Bereicherung des Angebotes ab den Mittagsstunden Vorschläge willkommen. Der Heimatverein dankt allen Beteiligten für die geleistete Arbeit, insbesondere dem Team der Weihnachtsmarkt-Organisatoren.

Wie nicht anders zu erwarten, war Hanses Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, als wie üblich am 2. Advent der Seniorennachmittag stattfand. Der Gemischte Chor Diedenshausen-Wunderhausen als Veranstalter war auch für den musikalischen Rahmen zuständig und erfreute die Gäste mit vielen altbekannten Liedern, die zum Mitsingen und -summen einluden. Auch ein lustiger Sketch durfte natürlich nicht fehlen. Wir sagen den vielen Mitwirkenden unseren ganz herzlichen Dank.

In diesem Sinne grüßen Euch herzlich in nah und fern



Bernd Kuhn
(1. Vorsitzender)

Dr. Hartmut Dienst
(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Hartmut Dienst (HD), Zum Heiligenholz 11 (Tel. 02750-577)

Joachim Dienst (JD), Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen (KH), Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Bernd Kuhn (BK), Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

E-Mail: info@heimatverein.diedenshausen.de

Web: www.heimatverein.diedenshausen.de

Diedenshäuser Weihnachtsmarkt

Der Weihnachtsmarkt 2013, wie immer am ersten Adventssamstag und zu gewohnter Uhrzeit, war einmal mehr von großem Zuspruch und Erfolg gekrönt. Das empfinden viele auch als das Dankeschön an die zahlreichen Helfer, Organisatoren und Aussteller. Dass unser Weihnachtsmarkt so viel Zustimmung findet, ist aber auch die Bestätigung dafür, dass die Konzeption des Marktes sich über die Jahre gefestigt hat. Natürlich werden auch von Jahr zu Jahr immer wieder Anregungen und Verbesserungsvorschläge eingearbeitet, die unseren Erfolg bestätigen.

Als Beispiel sei die seit drei Jahren hinzugekommene zweite Buslinie Züschen-Bromskirchen-Diedenshausen-Elsoff zu nennen. Dass diese Erweiterung die richtige Entscheidung war, bestätigen die steigenden Fahrgastzahlen und die vielfach entgegengebrachte Anerkennung. Viele Gäste konnten somit das Auto zu Hause lassen und bequem an- und abreisen. Über 580 Fahrgäste und 22 Fahrten von und zum Markt sprechen für sich.

Trotz der Konkurrenz durch weitere Weihnachtsmärkte in der näheren Umgebung war die Anziehungskraft unseres Marktes ungebrochen. Inzwischen hat auch jeder Markt sein eigenes Flair und eigene Besonderheiten entwickelt, so dass auch weniger die Gefahr besteht, dass die Weihnachtsmärkte sich mit ihrem Angebot gegenseitig aushebeln.

Eines der Alleinstellungsmerkmale ist sicherlich der Grundgedanke, sich hauptsächlich auf heimische Angebote zu stützen und nur in geringstem Maße kommerziell hergestellte Ware anzubieten.

Interessant und bemerkenswert ist immer das umfangreiche Rahmenprogramm, das den Besuchern geboten wird. Dabei werden die Erwachsenen genauso wie die Kinder bedacht.

Wer hört sich als Eltern oder Großeltern nicht auch gern mit Kindern und Enkeln die Geschichten der Hexen-/Märchenerzählerin an oder geht ins Kasperletheater. Die Beteiligung des Posaunenchores Wunderhausen, der wesentlich zur stimmungsvollen Atmosphäre beitrug, des Kindergartens

mit der Kaffeestube und des Westernstalls fand ebenso eine breite Zustimmung.

In diesem Jahr weniger besucht war die traditionelle Adventsandacht. Die trotzdem ansehnliche Kollekte wurde an den Verein zur Förderung spastisch Gelähmter und anderer Behinderter Wittgenstein e.V. weitergeleitet. Auch die Besucherzahl im Heimathaus lag mit 181 Personen unter den Zahlen der vergangenen Jahre.

Für eine weitere Bereicherung des Angebotes ab den Mittagsstunden werden Vorschläge vom Organisationskomitee gerne entgegengenommen (Ansprechpartner:

Dirk Homrighausen: 97 80 17, E-Mail: (siehe Heimatverein)

Karin Müsse: 97 80 73, E-Mail: markus.muesse@t-online.de

HD

Altenfeier am 8. Dezember, dem 2. Advent, in Hanses Saal

Traditionell gestaltet der Gemischte Chor Diedenshausen, und jetzt in Folge der Gemischte Chor Diedenshausen-Wunderhausen, für die Alten des Dorfes am 2. Advent eine Weihnachtsfeier. Schon vorher hört man immer wieder von den Seniorinnen und Senioren wie sehr sie sich auf diese Veranstaltung freuen. Eindeutiger Beweis dafür ist auch die Tatsache, dass regelmäßig bereits eine Viertelstunde vor Beginn Hanses Saal bis auf den letzten Platz besetzt ist.

In diesem Jahr war die Feierstunde geprägt von einem gelungenen Wechsel aus Text- und Liedbeiträgen. Nachdem der Chor mit seinem Liedbeitrag auf die vorweihnachtliche Zeit eingestimmt und Anita Weller mit ihrem Gedicht diese Stimmung noch einmal unterstrichen hatte, begrüßte Dieter Treude mit herzlichen Worten die Versammlung, die erwartungsvoll den nächsten Beiträgen entgensah.

Herta Treude, Christa Müsse und Hilde Dienst erfreuten alle mit ihren Texten, wobei wieder ganz deutlich wurde, wie stark ein mundartlich vorgetragenes Gedicht unter die Haut geht.

Auch die Kindergottesdienst-Kinder beteiligten sich wieder unter der Leitung von Renate Althaus und Simone Küpper mit freudig vorgetragene Liedbeiträgen an der Adventsfeier. Dann strahlten die Augen und Gesichter der Kinder mit denen ihrer Großeltern um die Wette.

Vor der Pause begrüßte Pfarrer Dr. Metz als Vertreter der Kirche die feierliche Gesellschaft und betonte dabei die große Bedeutung einer solchen Festlichkeit.

Für die Pause waren Wohltaten für Gaumen und Magen vorbereitet. Der Chor verwöhnte die alten Diedenshäuser wieder einmal mit reichlich und leckerem Kuchen, Schnittchen und Kaffee. Und die ließen es sich bei diesen Genüssen wahrlich schmecken.

Nach der Pause begann der Reigen der Darbietungen mit einem Sketch, den Herta und Dieter Treude sowie Erich Röße in gewohnt gekonnter Weise vortrugen.

Ein besonderer Höhepunkt bot sich, als der Gemischte Chor der ältesten Einwohnerin Diedenshausens, Gärtners Tante Minchen, nachträglich ein Ständchen zu ihrem 91. Geburtstag brachte.

Der starke Beifall für alles Dargebotene soll hier noch einmal mit einem ganz herzlichen Dankeschön unterstrichen werden.

KH

Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen e.V.

Am Samstag, dem 1. März 2014, findet die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen e. V. (HVD) um 20.00 Uhr im Dorfgemeinschaftsraum der Neuen Schule statt. Dazu sind alle recht herzlich eingeladen, nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle, die sich für die Arbeit des HVDs interessieren.

Wie üblich, werden zunächst Geschäfts- und Kassenbericht abgehandelt. Danach findet eine Aussprache und eine Bewertung der Veranstaltungen im vergangenen Jahr und der Planungen für das laufende Jahr statt. Dazu sind Anregungen, Kritik und Vorschläge willkommen. Einer von mehreren

Diskussionspunkten wird sicher das Museumsfest am 15. Juni 2014 sein. Auch die geplanten Veranstaltungen des Heimathauses, neue Erkenntnisse zur geschichtlichen Entwicklung unseres Dorfes und die weitere Entwicklung des Gemeinschaftsprojekts Rotmilan-Höhenweg dürften genügend Diskussionsstoff bieten.

HD

Alte und neue Ausstellung im Heimathaus

Vor einigen Jahren führte uns die Seniorenfahrt ins Haus der Deutschen Geschichte nach Bonn. Dort gab es unter anderem eine Ausstellung von **alten Küchengeräten**, die bei den Teilnehmern der Fahrt große Begeisterung auslöste. Auch der Gemischte Chor Diedenshausen hatte auf seiner Tagesfahrt eine Ausstellung mit gleicher Thematik gesehen und damit große Begeisterung ausgelöst. Beides hat mich dazu veranlasst, in unserem Heimathaus diese Thematik ebenfalls aufzugreifen.

Wie immer konnte eine große Anzahl von Exponaten aus Diedenshäuser Häusern beschafft werden. Darüber hinaus stellte uns Henning Moll, Hilchenbach-Hadem, ein breites Angebot aus seinem reichen Sammelchatz zur Verfügung. Erfahrungsgemäß bieten während der laufenden Ausstellung einige Besucher weitere Ausstellungsstücke an.

Natürlich ist unsere Ausstellung „Alte Küchengerätschaften“ nicht vollständig. Große Museen benötigen zu solchen Vorhaben oft mehr als zwei Jahre Vorbereitungszeit. Dergleichen ist für uns wegen des Aufwands unmöglich zu leisten. Aber immerhin zeigen unsere Exponate einen Querschnitt von dem, was unsere Eltern, Großeltern und Urgroßeltern zur Verfügung hatten, um sich die Küchen- und Haushaltsarbeiten zu erleichtern.

Zum Weihnachtsmarkt besuchten 181 Interessierte diese Ausstellung, am Öffnungstag im Januar waren es 69, unter ihnen viele Auswärtige. Im Februar wird sie zum letzten Mal gezeigt.

Das Wiedererkennen vieler Geräte war für so manchen Besucher ein besonderes Erlebnis. „Damit habe ich auch Sahne geschlagen!“, „Damit hat

meine Oma noch Waffeln gebacken“, usw. waren die begeisterten Ausrufe. Der gute Zuspruch zeigt, dass die Thematik richtig gewählt war.

Interessant sind natürlich auch zusätzliche Informationen durch die Besucher. So erklärte eine Dame, dass Milchkännchen verschiedene Namen tragen, je nachdem ob der Henkel gegenüber der Schnute oder seitlich davon angebracht ist.

Passend zu Ostern wird sich die nächste Ausstellung mit **Ostereiern in verschiedener Ausgestaltung und Dekoration** beschäftigen. Sie wird an den jeweiligen Öffnungstagen von März bis Mai zu sehen sein. Es dürfte sicher lohnenswert sein, sich auch diese Ausstellung anzuschauen. Vielleicht gibt sie dem einen oder anderen auch Anregungen für die eigene Oster-Dekoration zuhause.

KH

Rotmilan-Höhenweg

Über die Geschichte des Rotmilan-Höhenwegs, von den Anfängen im Jahre 2010 bis zum Beginn der Markierungsarbeiten im September 2013, haben wir in der letzten Ausgabe des Rundblicks ausführlich berichtet. Bis zum Ende letzten Jahres wurden die Markierungsarbeiten auch an der Südschleife (Bereich Elsoff) abgeschlossen. Die umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit den lokalen Tourismus-Agenturen, der Presse und nicht zuletzt über die Webseite des Rotmilan-Höhenwegs (www.rotmilan-hoehenweg.de) hat dazu geführt, dass bereits zahlreiche Wanderer allein oder vereint mit Gleichgesinnten einzelne Abschnitte auf dem Rundwanderweg zurückgelegt haben.

Auch der Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen (HVD) hatte zu einer ersten Wanderung am 3. Oktober 2013 eingeladen. Der Weg führte von Hof Fallgrube über Hohe Warte, Forsthaus Karlsburg durchs Inselbachtal hinauf zur Jagdhütte am Heiligenholz, von dort aus hinunter ins Elsofftal über den Seibelsbach zum Sportplatz des TuS Diedenshausen.

Über 30 Wanderfreunde, teilweise "mit Kind und Kegel" genossen bei sonnigem Herbstwetter den rund acht Kilometer langen Weg durch Wald

und Feld. Zum Teil boten sich herrliche Aussichten weit ins Land, wie die Fotos auf der HVD-Webseite zeigen.

Die Resonanz auf die Werbung für den Rotmilan-Höhenweg ist schon vor der offiziellen Eröffnung erstaunlich und spiegelt sich in den Veranstaltungsplänen von Vereinen in nah und fern wider: Wanderfreunde Bottenhorn (18.5.), SGV Abteilung Hallenberg (3.9.), Wanderwelt Wittgenstein (ursprünglich bereits am 28.12.13 geplant). Auch der Sauerländischer Gebirgsverein (SGV) Abteilung Bad Berleburg e. V. plant eine Wanderung auf dem Rotmilan-Höhenweg in diesem Jahr.

Bis dahin sind von den Partnern der Interessengemeinschaft Rotmilan-Höhenweg noch zahlreiche Vorarbeiten durchzuführen: Hinweisschilder aktualisieren oder neu aufstellen, Wanderportale errichten oder erneuern, Sitzgelegenheiten schaffen und neue Wanderschutzhütten bauen.

Ganz wichtig aber ist es, die heimischen Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe – die eigentlichen Nutznießer und Träger des gesamten Projekts – angemessen zu beteiligen. Erste Kontakte haben gezeigt, dass viele Betriebe bereits die Chancen erkannt haben, die sich mit der offiziellen Einweihung des Rotmilan-Höhenwegs am 1. Mai 2014 für das eigene Geschäft eröffnen. Von anderen Betrieben hört man immer wieder, ein Engagement lohne sich nicht, weil man ja nicht direkt am Rotmilan-Höhenweg liege. Dieses Argument lässt sich jedoch leicht entkräften, da das Projekt ja nicht nur den eigentlichen Rundwanderweg umfasst, sondern ganz bewusst auch Zu- und Abgangswege zu bzw. von den Ortschaften.

Damit sich der Wanderer nicht nur an den zahlreich vorhandenen, unterschiedlichen Wegezeichen orientieren muss, wird die Interessengemeinschaft Rotmilan-Höhenweg ein einheitliches Sonderzeichen für diese Ortsverbindungswege – ähnlich dem Rotmilan-Höhenweg-Fünfeck – bei der Bezirksregierung Arnsberg beantragen und damit die wesentlichen Zu- und Abgangswege, die übrigens bereits seit längerer Zeit auf der Internetseite der IG Rotmilan-Höhenweg ausgewiesen sind, einheitlich markieren. Dieses Prinzip hat sich bereits beim Rothaarsteig bewährt und wird sicherlich dazu führen, dass die

Wanderfreunde ohne Probleme zu den Ortschaften gelangen oder auch von dort aus ihre Wanderungen zum Rotmilan-Höhenweg starten werden.

Um das Wegekonzept anschaulich zu erläutern und Beteiligungsmöglichkeiten aufzuzeigen, wurden die interessierten Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe zu einer Informationsveranstaltung am 17. Februar 2014 in der Neuen Schule eingeladen.

Fest steht, dass der Rundwanderweg nur dann angenommen wird und die nötige Anziehungskraft für größere Wandergruppen entwickelt, wenn auch ein entsprechendes Angebot in den Bereichen Gastronomie und Beherbergung vorhanden ist. In manchen Fällen wird also eine gewisse Vorleistung notwendig sein, um die Nachfrage anzukurbeln. In diesem Zusammenhang ist es erfreulich zu hören, dass sich ein tatkräftiger Bürger im Elsofftal mit dem Gedanken trägt, ein Café für die Wanderer zu eröffnen.

Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die Initiative der Gemeinde Bromskirchen, die baufällige Schutzhütte Friedrichsruh im Seibelsbach, am Aufstieg zum Rotmilan-Höhenweg, mit Hilfe öffentlicher Fördermittel durch einen Neubau zu ersetzen. Die Diedenshäuser haben selbstverständlich gerne zugesagt, den Abriss der alten Hütte zu übernehmen und bei der Montage der neuen tatkräftig mit Hand anzulegen und sich auch künftig um die Pflege der neuen Anlage zu kümmern. Allerdings muss zunächst noch geprüft werden, ob die geforderte Zertifizierung des Rotmilan-Höhenwegs Aussicht auf Erfolg hätte.

HD

Bevölkerungsbewegungen der Wittgensteiner von 1556 bis 1650

Landläufig herrscht weitgehend die Meinung vor, dass Wittgenstein im Laufe seiner Geschichte ein weltabgeschiedenes Schattendasein geführt habe mit wenigen Zuzügen fremder Menschen, aber auch mit wenigen Wegzügen der heimischen Bevölkerung. Dem ist wahrlich nicht so!

Klammert man einmal die Auswanderungen im 19. und Ende des 18. Jahrhunderts, sowie den Einwohnerverlust durch die Industrialisierung aus, als viele Männer in die Industriestandorte abwanderten, um Arbeit zu finden, und viele junge Mädchen im Ruhrgebiet eine Arbeitsstelle suchten, dann muss man feststellen, dass auch in den Jahrhunderten zuvor Wanderungsbewegungen aus und nach Wittgenstein stattgefunden haben. Zwar gab es noch keine Einwohner-Meldeämter, wie sie die preußische Verwaltung eingeführt hat, aber es gibt genügend geschichtliche Quellen, die darüber Auskunft geben können.

In erster Linie sind das die sogenannten „Losbriefe“. Im Schlossarchiv in Laasphe sind sie in 6 dicken Aktenordnern zusammengefasst. Sie enthalten in Abschrift auch zahlreiche Losbriefe aus der Grafschaft Wittgenstein-Berleburg, betreffen also auch unsere engere Heimat. Die Losbriefakten im Schloss-Archiv zu Berleburg sind leider noch nicht gefunden worden.

Für Zuzüge in Diedenshausen sind Hans Althaus, der Schulze gründete, Johannes Hünken, der Stammvater in Kriegers, und Curt Wölke, der Pauls Haus und Hof aufbaute, beispielhaft. Leider existieren von diesen drei Männern keine Losbriefe.

Leibeigenschaft und Losbrief

Die Leibeigenschaft bezeichnet eine vom Mittelalter bis in die Neuzeit weit verbreitete Abhängigkeit der Bauern von ihrem Grund-/Landesherrn. Die leibeigenen Bauern bewirtschafteten Höfe, die ihrem Landesherrn gehörten. Dafür mussten sie einen jährlichen Pachtzins (Beede, Contribution) entrichten. In Wittgenstein dauerte die Leihe acht Jahre, dann musste sie erneuert oder aufgegeben werden. Daneben waren Zehntabgaben und Frondienste fällig. Im Laufe der Jahre wurde die Zahl der Abgabenverpflichtungen immer stärker vermehrt, in manchen Wittgensteiner Dörfern bis zu 20 verschiedene (Wolfsgulden, Hundehafer, Schweinemasthafer, Pflicht Pferde zu halten etc.). Jedoch entfernte man sich immer mehr von den Naturalabgaben hin zu Geldzahlungen. So wurden Frondienste wie das Heumachen für die gräfliche Wirtschaft oder das Holzfällen für die Beheizung des Schlosses in eine feste Geldzahlung,

das so genannte Dienstgeld, umgewandelt. Neben dem Lehngut durfte der Bauer sich aber auch Eigenbesitz aneignen.

Die Leibeigenschaft beinhaltete jedoch auch Unfreiheit in der Wahl des Wohnplatzes und Wahl des Ehepartners. Dazu musste jeweils der gräfliche Consens eingeholt werden.

Als Gegenleistung gewährte der Landesherr seinen Untertanen militärischen und juristischen Schutz.

Wollte jemand das Territorium seines Landesherrn verlassen, benötigte er dafür die gräfliche Genehmigung, den sogenannten Losbrief oder wie es in der Amtssprache hieß: die Entlassung aus der Nachfolge. Diese Maßnahme wurde so streng gehandhabt, dass man Flüchtige durch die Polizei – auch durch die der benachbarten Territorialherren – suchen ließ und gewaltsam zurückbrachte.

Im calvinistischen Wittgenstein wurde der Losbrief nur dann erteilt, wenn der Antragsteller seine eheliche Zeugung und Geburt sowie seine christliche Erziehung und seinen christlichen Lebenswandel nachweisen konnte. Einem Berleburger wurde der Losbrief sogar deswegen verweigert, weil er nach Mainz, einem katholischen Zentrum, ziehen wollte.

Die Erteilung eines Losbriefes geschah natürlich nicht unentgeltlich. Zur Berechnung der Zahlungspflicht wurde der Weinkaufbrief [Ehevertrag, Übertragsvertrag] der Eltern herangezogen, der Auskunft über die Beerbung und Ausstattung der Kinder gab. Von diesem Geldbetrag wurde der Zehntpfennig erhoben. Bei Geflüchteten wurde der Betrag von den zuhause gebliebenen Angehörigen erzwungen.

Für den Wegzug aus der Heimat oder den Zuzug aus einem fremden Territorium gibt es zahlreiche Ursachen. Hier sollen nur die häufigsten aufgezählt werden:

1. Heiraten stehen an vorderster Stelle.

- Soldaten lernten während der Durchmärsche ein Mädchen kennen und nahmen es mit.
- Handwerksburschen, die ihre Lehrjahre auf der Wanderschaft zubrachten, lernten in einer Mühle, einer Schmiede oder sonst eine Witwe kennen und nahmen die Gelegenheit wahr, in einen gesicherten Betrieb einzuheiraten.

- Soldaten, die während der Durchmärsche ihre Truppe verließen und an Ort und Stelle blieben.

2. Gründe, die zur Flucht veranlassten:

- Kriminalfälle stehen unter dieser Rubrik an erster Stelle, Wer eine Strafe fürchtete, wich in ein anderes Land aus, um dieser zu entgehen.
- Väter unehelicher Kinder entzogen sich der Zahlung von Alimenten durch die Flucht.
- Religionsflüchtlinge wichen durch die Flucht den Repressalien ihrer Landesherrn oder auch Mitbürger aus.

3. Menschen folgten den Aufrufen ihrer Landesherrn:

- Nachdem Graf Ludwig der Ältere Hofmeister beim Kurfürsten von der Pfalz geworden war, zog es viele Wittgensteiner ebenfalls dorthin.
- Nach dem Aufruf des preußischen Königs, das menschenleere Litauen zu besiedeln und dort günstig Land zu bekommen, folgten viele diesen Versprechungen.

4. Gewiss spielen in diesem Zusammenhang auch die Fuhrleute und Saisonarbeiter eine Rolle. Fuhrdienste bildeten für die Wittgensteiner Männer eine der ganz wenigen aber einträglichen Einnahmequellen. Die Renterechnungen weisen aus, dass sie im Paderbornischen Salz holten, an der Mosel Wein besorgten, in Frankfurt Waren kauften, Fische ins Sauerland transportierten und vor allem Holzkohle ins Siegerland und Dillenburgische brachten und Roheisen auf der Rückfahrt nach Wittgenstein. Bei all diesen Fahrten lernten sie natürlich viele Menschen und auch andere Lebensbedingungen kennen, die manches Mal besser waren als die in der Heimat.

Von 1556, als die Sammlung der Losbriefe beginnt, bis 1649 haben aufgrund der Aktenlage 174 Personen Wittgenstein im Einverständnis mit ihrem Landesherrn verlassen oder sind mit Bewilligung ihres ehemaligen Landesherrn nach hier gekommen. Diejenigen, die ohne Einwilligung ihrer Herrschaft die Heimat verlassen haben, sind nicht erfasst.

Im Folgenden beziehe ich mich nicht auf die recht zahlreichen Heiraten, deretwegen Frauen und Männer in benachbarte aber außerhalb

Wittgensteins gelegene Ortschaften gezogen sind wie Dodenau, Hatzfeld, Bromskirchen, Wallau, Breidenbacher Grund, Mandeln, Lützel und andere oder umgekehrt. Auch diejenigen Losbriefe, die sich auf einen Wechsel aus der Grafschaft Wittgenstein-Berleburg in die Grafschaft Wittgenstein-Hohenstein (Laasphe) und umgekehrt beziehen, sind nicht berücksichtigt.

Im Folgenden einige Beispiele für Wegzüge mit Angabe des Zielorts und Zuzüge mit Angabe des Herkunftsortes. Das Datum bezieht sich jeweils auf den Tag der Antragstellung für den Freikauf aus der Leibeigenschaft:

- 29.12.1557 Petter Schmidt aus Deutz will nach Fischelbach heiraten.
- 05.06.1566 Hanß von Oberndorff will die Grafschaft verlassen.
- die Gg.1558 Conradt Styn von Wetter will mit Familie nach Wittg.
- 10.03.1561 Hans von Obernheinßlingen will nach Laasphe heiraten.
- 13.05.1563 Elsa von Herbertshausen will nach Dornseiffen heiraten,
ihr Bruder Theiß nach Wissenbach.
- 09.06.1564 Heyderichs Johenchen von Elsoff will mit Familie weg.
Graf Ludwig verweigert Erlaubnis wiederzukommen.
- 16.02.1565 Hans von Bernshausen will als Schmied nach Kreuznach.
- 23.04.1565 Heintz Achenbach aus Laasphe will Sohn nach Gladen-
bach, Amt Blankenstein, schicken.
- 17.03.1569 Henneß zu Beienbach will mit Familie nach Birkelbach.
- 18.06.1669 Bernhardt von Wingshausen will nach Grillen
zum Grafen von Solms-Laubach.
- 18.02.1571 Gerlach Urant aus Laasphe will nach Camberg heiraten.
- 20.11.1578 Thomas Gölen aus Ebersbach heiratet nach Banfe.
- 20.03.1581 Hermann Dieffenbach von Erndtebrück will nach
Braunschweig heiraten.
- 03.12.1583 Geörge Heße von Berghausen will nach Anrodt, Herrschaft
Mansfeld heiraten.
- 19.02.1584 Feige von Erndtebrück hat nach Böne/Waldeck geheir.
- 08.04.1584 Anna Becker aus Laasphe heiratet in die Wetterau.
- 24.01.1588 Catharina Heimbecher zu Niederlaasphe heiratet nach
Oppenheim in der Oberpfalz.
- 19.11.1588 Gertrud Heimbecher zu Niederlaasphe heiratet nach
Wackenum in der Churfürstlichen Pfalz.

- 17.01.1589 Meckel von Wingshausen will ihr Alter im Hospital von Kloster Haina verbringen.
- 06.02.1590 Aylam Schneider will nach Biedenkopf heiraten.
- 25.10.1590 Henrich Achenbach, Niederlaasphe, will in Kriffel, Amt Hoben im Bistum Mainz, als Strohschneider arbeiten.
- 18.12.1690 Johannes Webers Base Elisabeth aus Puderbach will nach Marburg heiraten.
- 29.01.1592 Theiß Möller aus Elsoff will nach Lauterbach heiraten.
- 24.07.1592 Heintz Womelsdorff, Wunderhausen, ist wegen Mordes nach Ober-Pleiß bei Bonn geflohen.
- 24.05.1592 Jacob Eulner aus Niederlaasphe will nach Erlebach in Frankfurter Obrigkeit heiraten.
- 06.11.1592 Hans Wagner aus Schameder will nach Bacherach.
- 15.01.1594 Eyla Schäffer, Berghausen, will nach Rünster bei Creuznach, Amt Altzen, heiraten.
- 01.06.1607 Ebert im Hoff von Elsoff heiratet nach Deventer, Holl.
- 12.07.1614 Henrich Peter will sich in Heidelberg bestatten.
- 15.03.1642 Maria Bunter will nach Lambsheim, Pfalz, heiraten.
- 29.03.1622 Philipp Henckel, Puderbach, will in Straßburg heiraten.
- 17.01.1623 Jacob Hoffmann, Fischelbach, heiratet nach Kassel.
- 06.03.1623 Velten Jugnitius, Elsoff, will nach Butzbach.
- 01.09.1630 Fröben Richstein zieht mit Familie nach Frankfurt.
- 24.09.1644 Johannes Radenbach, Wingshausen, will in Danzig heir.
- 25.10.1649 Hans Wilh. Rumpf will von Kirchhain nach Laasphe.

KH

Anekdotisches aus Diedenshausen

Kürzlich stand ein langer Artikel in der Siegener Zeitung, in dem aufgelistet wurde, wie viele englische Wörter wir in der Umgangssprache verwenden, die es im Englischen überhaupt nicht gibt. Bestes Beispiel dafür ist das Handy. Wer in England dieses Wort verwenden würde, der stieße auf völliges Unverständnis. Diese Wörter sind in der Regel Erfindungen deutscher Werbefachleute, die meinen, mit englischen Begriffen einen größeren Verkaufserfolg für ihr beworbenes Produkt zu erzielen. Diese Taktik ist dann Teil unserer neuen Sprache „Denglich“.

Es gibt aber auch Redewendungen, die einen in die Irre führen können, wenn man sie wörtlich übersetzt. Würde man die Aussage „It's raining cats and dogs“ wörtlich nehmen, dann hieße das: „Es regnet Katzen und Hunde“, für uns Deutsche eine eigenartige Umschreibung für „Wolkenbruch“ oder „heftigen Regenschauer“.

Ein solches Verständnisproblem ist mir passiert, als ich während eines Lehreraustauschs in England weilte.

Ich saß mit meinem englischen Partner und dessen Familie beim Abendbrot. Mary hatte eine gute Mahlzeit vorbereitet, und es war auch im Zimmer recht warm. Schon bald zog Dave deshalb sein Jackett aus und meinte:

„Oh, I'm hot.“ (Oh, ich bin heiß)

Daraufhin musste ich lachen. Zwar wusste ich, dass er meinte, ihm wäre warm geworden, aber ich erklärte ihm, was es bedeutet, wenn eine Hündin heiß ist.

Natürlich wollte sich Dave nun richtig ausdrücken und verbesserte sich:

„Oh, I'm warm.“ (Oh, ich bin warm)

Da musste ich noch mehr lachen und erklärte ihm, dass man bei uns von einem Homosexuellen salopp sagt, er sei ein „warmer Bruder“.

KH